

Archäologen forschen wieder auf dem Gelände der Hünenburg

Auf dem Gelände der jungbronzezeitlichen Hünenburg bei Watenstedt wird seit einigen Tagen wieder unter der Leitung des Archäologen Dr. Immo Heske geforscht. In Europa einzigartig ist die Befunddichte mit dem 400 Meter entfernten Gräberfeld und dem etwa 500 Meter südlich gelegenen Kulturareal, das sich am flussähnlichen Bach Soltau befindet. In diesem Sommer steht der Innenraum des Burgwalles im Mittelpunkt. Das bisherige Fundmaterial konnten die Archäologen in die Zeit um 1100 v. Chr. datieren, eine Nadel aus Eisen belegt die Nutzung der Wehranlage bis in die frühe Eisenzeit hinein (um 600 v. Chr.). Hier oben am Wall und im Innenraum wurde bereits in den Jahren 1998 bis 2000 geforscht.

Watenstedt

Angelegt haben die Ausgräber auf dem harten Erdboden zwei Grabungsschnitte (je fünf mal 15 Meter). Vereinzelt kam Keramik zum Vorschein, die genauer datiert werden muss. Auf dem Gelände graben Studenten aus Göttingen und Hamburg.

Neu auf der Hünenburg, forschen zudem vier Studentinnen der Universität Kiel mit ihrer Professorin Dr. Wiebke Kirleis und der technischen Mitarbeiterin Tanja Reiser.

»Wir wollen herausfinden, welche Kulturpflanzen genutzt

wurden und wovon sich die Menschen damals ernährt haben«, sagte die Archäobotanikerin Kirleis. Geschlämmt wurden Bodenproben vom Gelände, um verkohlte Pflanzenreste zu sichern. »Gerste und Knöterich haben wir schon entdeckt«, informierte Prof. Kirleis erfreut. Weitere Arbeiten finden im Labor statt.

Es bleibt spannend auf dem großen und sehr interessanten Gelände der Hünenburg. Einen Tag der Grabung gibt es am Sonntag, dem 2. September. Führungen werden um 11, 13 und 16 Uhr angeboten. bm



Kerstin Meyer (l.) und Mareike Heibutzki schlämmen Erdproben.

Rechts ist ihre Professorin Wiebke Kirleis zu sehen

Foto: Meyer